

ZVM

Jahresbericht
2018



Liebe Mitglieder

Von einem Berufskollegen habe ich unlängst ein Büchlein geschenkt bekommen: «Der letzte Zeitungsleser» von Michael Angele. Es ist eine Liebeserklärung an die gedruckte Zeitung und damit an eine Kulturtradition, die in dieser Form immer mehr verschwindet. Es gibt die «Zeitungssüchtigen», wie sie Angele nennt, noch, aber sie sterben langsam aus.

Den Verlagen gehen wichtige Einnahmen abhanden. Bei den Werbegeldern sieht es nicht besser aus. Die sind schon ins Internet abgewandert – zu den Branchenriesen Google, Facebook, Instagram. Das merkt man auch bei Radio und TV.

Im vergangenen Jahr hat sich die Situation nochmals verschärft. In unserer Region gingen «Luzerner Zeitung», «Radio Pilatus» und «Tele 1» ein Joint Venture mit der «Aargauer Zeitung» und dem «St. Galler Tagblatt» ein. Mit CH Media ist zwar ein neuer grosser Schweizer Player in der Medienlandschaft entstanden, aber gross sind auch die Herausforderungen, insbesondere was die Kosten anbelangt.

Ausdruck davon ist das Sparprogramm, bei dem 200 Vollzeitstellen gestrichen werden, um auf diese Weise die Kosten innerhalb von zwei Jahren um 10 Prozent oder 45 Millionen Franken senken zu können. Dass es nicht zu Entlassungen im grossen Stil gekommen ist, ist lediglich

darauf zurückzuführen, dass unzählige Kolleginnen und Kollegen schon viel früher begannen, sich neu zu orientieren, sprich dem Journalismus den Rücken kehrten.

Es wird zusammengelegt, was sich zusammenlegen lässt. Dies führt dazu, dass es ab diesem Sommer in der Zentralschweiz keine Zeitungsredaktion mehr mit einem eigenen Inland- und Ausland-Ressort gibt. Die entsprechenden Seiten der «Luzerner Zeitung» werden inskünftig von den Kolleginnen und Kollegen in Aarau produziert. Eine unschöne Entwicklung.

Im Vorstand des ZVM haben wir uns im vergangenen Jahr intensiv damit auseinandergesetzt und nach Möglichkeiten sondiert. Letzten Endes bleiben aber auch uns die Hände gebunden. Kampfmassnahmen wären ganz sicherlich nicht zweckdienlich. Denn das Problem ist ein grundsätzliches.

Zeitungslesen ist, wie es Angele in seinem Buch beschreibt, zu einem Auslaufmodell geworden. Man muss dazu nur mal mit dem Morgenzug nach Zürich nehmen. Früher las man eine Zeitung, um sich zu informieren. Das ist schon längst nicht mehr nötig. Die Zeitung war aber schon früher mehr. Sie war ein Zugang zur Welt, für manche gar ein Stück Heimat. Auch diese Eigenschaft ist ihr abhanden gekommen. «Es fühlt sich einfach gut an, eine Zeitung in der Hand zu halten und wie schön das Papier raschelt. Aber diese Vorzüge werden nicht reichen, um sie zu retten», schreibt Angele.



Ein Kulturgut verschwindet immer mehr: die gedruckte Zeitung.

Diese Entwicklung bekommt auch das MAZ – die Schweizer Journalistenschule zu spüren. Weil die Verlage den Gürtel immer enger schnallen, schicken sie auch weniger junge Journalistinnen und Journalisten in die Ausbildung. Beim Hauptangebot des MAZ, dem zweijährigen Diplomlehrgang, gingen die Teilnehmerzahlen im vergangenen Jahr um 10 Prozent zurück, wie dem Jahresbericht zu entnehmen ist. Weil dies kein vorübergehendes Phänomen ist, braucht es Anpassungen. Aber auch unser Verband steht auf der nationalen Ebene einmal mehr vor der Frage, wohin die Reise gehen soll.

Zu Veränderungen kommt es auch bei uns im ZVM. Im Vorstand sollen neue Köpfe Einsitz nehmen. Bis im einem Jahr soll der Umbruch vollzogen sein.

Weniger Gedanken müssen wir uns um die Finanzen machen: Das vergangene Jahr schlossen wir mit einem Reingewinn von 2041.91 Franken ab. Unser Vermögen beläuft sich damit auf 51'895.34 Franken.

Luzern im Juni 2019,
Dominik Buholzer, Präsident